

genannt, ihr Name in den Inschriften des Ortes, und die wenigen Nachrichten alter Schriftsteller, welche sie betreffen, werden hier anschaulich. Alexander der Grosse, wie der römische Consul Gn. Manlius, berührt Sagalassos, beide auf derselben Marschrouten von Termessos nach Apamea in Phrygien. Bei Livius 38, 15 (Polyb. 21, 36) wird nur im Allgemeinen die feste Lage, die Fruchtbarkeit der Ebenen und die starke Bevölkerung und ihr aus so günstigen Verhältnissen erwachsenes trotziges Selbstgefühl hervorgehoben, das sie indessen damals nicht zum Widerstande trieb. Zu Alexanders Zeit galten sie nach Arrian 1, 27 gar für die streitbarsten der streitbaren Pisidier. Sie waren mit Termessos befreundet, wahrscheinlich also gleich diesem mit dem näher an ihrer Flanke gelegenen Selge verfeindet. Als Alexander vor die Stadt kam, traf er auch ein Hilfscorps von Termessiern, die ihm vermuthlich vorausgeeilt waren und nun auch die Sagalassier zum Widerstande reizten. Diese hatten, wie Arrian berichtet, „den vor der Stadt gelegenen Hügel besetzt, weil dieser mehr noch als die Mauer zur Vertheidigung fest und geeignet war, und erwarteten“ (den König). Kein Zweifel, dass dies der kegelförmige Hügel im Süden der Stadt ist, denn von Süden her kam ja Alexander. Aber die Tapferkeit der Pisidier erlag trotz ihrer günstigen Stellung und eines anfänglichen Erfolges der besseren Bewaffnung und Kriegskunst der Makedonen. Eine Befestigung wird von Arrian erwähnt, ist aber bei Kampf und Einnahme der Stadt ohne Belang. In der That habe ich von einer alten Befestigung nirgends sichere und zusammenhängende Spuren gefunden. Am ehesten vorauszusetzen ist sie jedesfalls im Süden, und ihre Reste möchten sich verbergen in der Befestigung späterer Zeiten, welche, das Tempelplateau (*A B*) umfassend, nördlich bei den derselben Zeit angehörigen Thürmen *a b* sich zusammenzieht, um zunächst, wie es scheint, nur wie eine befestigte Strasse bis an den Platz *D* zu gehen, hier sich wieder ausbreitend. Aber auch die Spuren dieser späteren Befestigung werden nördlich von *a b* an sehr unsicher, und am meisten vermisst man sie am westlichen und östlichen Ende der Terrasse im Rücken unter dem Berge. Freilich war auch das Gebirge selbst keineswegs unübersteiglich. Zwei Wege sind auf unserer Karte eingezeichnet, aber nur an dem freilich bequemeren, zum Hauptpass führenden, im Nordwesten, ist eine Sperre mit Thorbau bei *Y* vorhanden. Es scheint demnach die natürliche Festigkeit ausser der eigenen Wehrhaftigkeit immer der Hauptschutz der Stadt gewesen zu sein.

Stadtplan.

Eine gerade süd-nördliche Linie bildet die Axe der Stadt. Im südlichen ebeneren Theil dieser Axe liegt auch die Hauptstrasse und selbst weiter nördlich noch die Hauptplätze, aber je näher dem Gebirge, desto höher werden die Stufen, in denen eine Terrasse über der andern aufsteigt: die grosse Tempelplattform im Süden und die vor ihr im Westen anhebende Strasse liegen noch ziemlich in gleicher Ebene; der untere Marktplatz *D* ist schon um circa 10 M. höher, die aber noch in directer Steigung auf einer Treppe zu überwinden waren. Der Platz hat auch an den Seiten rechts und namentlich links höhere Terrassen, beide von grossen öffentlichen Anlagen eingenommen. Gerade vor aber war die Steigung zu stark, um der Regelmässigkeit zu Liebe die gerade Hauptstrasse fortzusetzen. Also schloss man die Strasse in dieser Richtung mit der selbst schon auf höherer Terrasse angelegten Decorationsfaçade eines Nympheums, und das ansteigende Terrain dahinter benützte man zur Anlage eines gedeckten Theaters; die Strasse aber führte man im Bogen erst östlich, ungefähr gegen die